

Verfuch ebenfalls für geboten, wenngleich er skeptisch über den Erfolg dachte.

Im März 1917 machte ich auf meiner Rückreise in Koburg Station, um meine Tante zu besuchen, die Herzogin Marie, Tochter Kaiser Alexanders II. Ich hatte ihr vorher meine Absicht schriftlich mitgeteilt, einen Brief an den Zaren zu schreiben, und sie um ihren Rat und um ihre Vermittlung bei der Beförderung gebeten. Sie war eine kluge, willensstarke Frau, die an den Traditionen ihres Vaters festhielt und die russische Politik, die zu dem Konflikt mit Deutschland geführt hatte, scharf verurteilte. Als ihr Neffe, König Georg von England, sie bei Ausbruch des Krieges bat, Deutschland zu verlassen und sich nach England zu begeben, hatte sie seine Einladung dankend abgelehnt mit der Begründung, sie gehöre jetzt nach Deutschland. Sie war tief unglücklich über den Krieg, der zwischen ihrem Geburtsland und dem Deutschen Reich entbrannt war, und wünschte nichts sehnlicher, als zu einem Frieden zwischen den beiden Ländern beitragen zu können. Darum hatte sie mir auch ihre Unterstützung bereitwillig in Aussicht gestellt.

Am Abend des 13. März hatte ich den Brief in seine endgültige Fassung gebracht und nachts noch abgeschrieben. Zu Anfang meines Schreibens machte ich den Kaiser Nikolaus auf die Gefahren aufmerksam, die bei einer Fortführung des Krieges seinem Reich und seiner Dynastie erwachsen würden; dann teilte ich ihm die Nachrichten mit, die wir über die Mitwirkung des englischen Vorschalters an Umsturzplänen<sup>1</sup> in Rußland hatten, und widerlegte die Legende, die mir in Briefen aus Rußland entgegengetreten war, als sei Kaiser Wilhelm einem Frieden mit Rußland abgeneigt. Schließlich verwahrte ich mich gegen die mögliche Unterstellung, mein Ziel sei, den Zaren von seinen Verbündeten zu trennen. Wenn er wirklich den Frieden wolle, so könne er ohne Zweifel den allgemeinen Frieden herbeiführen auf einer Basis, die für alle Beteiligten annehmbar wäre.

Am folgenden Morgen begab ich mich zur Herzogin. Auf dem Tisch lagen die Morgenblätter. Die Herzogin forderte mich auf, ihr die Telegramme vorzulesen. Als ich die erste Zeitung auseinanderfaltete, fiel mein Blick auf die Mitteilung von der Abdankung des Zaren.

Das war ein sehr schwerer Schlag für meine Pläne und auch für mich persönlich. Die Fäden zerrissen, die mich mit dem Lande meiner Mutter

<sup>1</sup> Diese Nachrichten waren nicht ganz richtig. Die englische Diplomatie in Rußland zielte auf keinen Umsturz, sondern auf eine friedliche Umwälzung zugunsten des Dumaablocks, in der Befürchtung, daß jede Revolution die russische Kriegsmaschine zer schlagen würde. Vgl. Anhang Nr. 1.